

Inhalt

Liebe Leser!	4
Anmerkungen und Erläuterungen	5
Zur Arbeit mit diesem Buch	6
1. Teil: Schachunterricht und Trainer	8
2. Teil: Training während und nach dem Erlernen der Grundregeln	29
3. Teil: Unterstützende Materialien, Unterrichts- und Hausaufgaben-Blätter	64
4. Teil: Die Eröffnung	83
5. Teil: Wie denkt ein Schachspieler (Schach-Psychologie I)	109
6. Teil: Schach-Taktik I	121
7. Teil: Das Jahrtausende alte Spiel ... (Schach-Geschichte I)	211
8. Teil: Analyse, Variantenberechnung, Partieanalyse und Blindspielübungen	231
9. Teil: Endspiel I	249
Anhang	279

Zu Beginn jedes Kapitels finden Sie ein ausführliches Inhaltsverzeichnis.

Das Literaturverzeichnis für alle drei Bände befindet sich aus technischen Gründen im Materialband. Wir haben aber in der Regel die Quelle gleich beim entsprechenden Zitat angegeben.

Alle Aufgaben wurden sorgfältig kontrolliert, doch gehört die Fehlersuche und -kontrolle für Schachbücher zu den Problemen, die auch modernste Computertechnik noch nicht endgültig gelöst hat. Wenn uns also dennoch Fehler unterlaufen sind, bitten wir um Ihre freundliche Nachsicht!

Beachten Sie bitte auch, dass sich die genannten Daten und Fakten ändern können.

Liebe Leser!

Unter den unzähligen Titeln der Schachliteratur finden wir Abhandlungen zur Eröffnungstheorie mit weitem Abstand an erster Stelle. Bücher zum Thema Schachtraining stehen dagegen an letzter Stelle. Tatsächlich gab es seit Dr. Ernst Bönschs längst vergriffenem Werk "*Schachlehre*" so gut wie keine deutschsprachigen Titel zu dieser Thematik und auch der angelsächsische Sprachraum hat wenig vorzuweisen. Dabei wären doch ein Handbuch mit umfassenden Informationen und Anleitungen und eine ausführliche Materialsammlung für angehende Schachtrainer von großem Wert!

Ein Grund, warum es solche Bücher nicht gibt, ist ökonomischer Art. Im Deutschen Schachbund mit seinen derzeit 92000 Mitgliedern z. B. gibt es ca. 2000 lizenzierte Schachtrainer. Diese Zahl lässt nicht darauf hoffen, innerhalb weniger Jahre mehr als einige hundert Exemplare verkaufen zu können, was aus kaufmännischer Sicht nicht tragbar ist. Zudem ist der Aufwand für einen Autor sehr groß, während die Aussicht auf ein auch nur leidlich angemessenes Honorar äußerst trübe sein dürfte. r

Tatsächlich ist es für einen Autor allein auch kaum möglich, die Vielfalt des Trainings in allen Stärkeklassen abzudecken. Ich selbst z.B. habe auch als Großmeister so gut wie keine Erfahrung mit Anfängertraining und Schulschach. Erfreulicherweise hat sich das Team aus erfahrenen Autoren und Experten, die schon am Buch "*Das U10-Projekt*" zusammengearbeitet haben, erneut zusammengefunden. Es hat sich die umfangreiche Aufgabe gemacht, ein zweibändiges Hand- und Arbeitsbuch für Schachtrainer plus eine komplette Materialsammlung zu erarbeiten, und der Dresdener JugendSchachVerlag hat dankenswerter Weise das Risiko übernommen, diese Titel herauszugeben. Außer den schachlichen Inhalten möchte das Buch auch Ratschläge und Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis vermitteln und dem Trainer zusätzliches Hintergrundwissen geben.

Unser Buch, im Folgenden kurz "HABS" genannt, ist gedacht für:

- Noch unerfahrene Trainer / Lehrer / Neueinsteiger, denen es zugleich eine Materialsammlung bietet - auch zum Selbsttraining;
- Erfahrene Trainer, die ihre Kenntnisse erweitern und vertiefen wollen;
- Alle Interessenten für Schach-Training und Schach-Pädagogik;
- Personen, die sich im Rahmen wissenschaftlicher und publizistischer Arbeit mit Schach beschäftigen.

Das Autorenteam hofft, ihre Arbeit zu unterstützen und das allgemeine Interesse am systematischen und methodischen Schachtraining zu stärken.

Viel Erfolg bei Ihrer Arbeit wünscht Ihnen im Namen des gesamten Autorenteam und des Verlages Ihr

Thomas Luther

Anmerkungen und Erläuterungen

"Lehrer" / Trainer. Wir verwenden im Text diese Begriffe mit gleicher Bedeutung; ausgenommen, wenn sich aus dem Zusammenhang eine Differenzierung ergibt.

"Schüler" meint sowohl Schüler als auch Schülerinnen. Es bezieht sich auf Schulschach ebenso wie auf Trainingsgruppen außerhalb der Schule. Außerdem sind damit Schachspieler aller Altersklassen gemeint, nicht nur solche im schulpflichtigen Alter.

"Figuren; Steine". Umgangssprachlich bezeichnet man alles, was auf dem Brett steht, als "Figuren". Das ist nicht ganz korrekt. Eigentlich müsste es "Steine" heißen, denn Figuren sind nur die Offiziere. Wir verwenden in diesem Buch im Allgemeinen den Begriff "Figuren" im gebräuchlichen Sinn als die Gesamtheit der Spielsteine, also Offiziere ebenso wie Bauern.

Aus Gründen der Platzersparnis verwenden wir im Text meist Figurinen, also z.B. " der ♔ in der Ecke ...", auch wenn Puristen das kritisieren werden.

Spielstärke-Kategorien. Zu ihrer Grobeinteilung haben wir vier Kategorien gewählt (s. auch S.127):

A = Anfänger während und unmittelbar nach dem Anfangsunterricht

FA = Spieler mit einigen Monaten Spielpraxis nach dem Anfangsunterricht

F = Spieler mit einem Jahr oder mehr Spielpraxis und einiger Turnier Erfahrung, DWZ ca. 1.000 – 1.200

K = Klubebene, DWZ ca. 1.200 – 1.500 und auch höher

Die Wertzahl Angaben sollte man nicht zu eng sehen. Besonders junge Spieler können sich sehr schnell entwickeln bzw. bereits auf manchen Gebieten stärker sein, als die Zahlen dies widerspiegeln. Für nähere Erläuterung zu Wertzahlen (DWZ, ELO) s. *Anhang, S.280*.

"Textvariante", Partie - oder Hauptvariante.

○ / ● bedeutet, dass es für beide Seiten Lösungen gibt.

Im Text ist die Haupt- oder Partievariante in der Regel **fett gedruckt**, Varianten sind in normaler Schrift, Untervarianten *kursiv* gedruckt.

Ein kursiv und fett gedruckter Zug (Beispiel: ♖a8-d8) ist ein alternativer Zug oder der Beginn einer alternativen Variante oder Lösung.

Ein Zug wie z.B. ♖d8/♗h8xf8 heißt, dass alternativ zwei Figuren auf das gleiche Feld schlagen können.

Namen von Spielern / Meistern haben oft abweichende Schreibweisen, besonders bei Übertragung aus kyrillischer Schrift, z.B. Karpov / Karpow. Falls Sie z.B. in der ChessBase Database einen Spieler nicht finden können, schauen Sie in Wikipedia / Google nach ihm.

Zur Arbeit mit diesem Buch

Es ist unmöglich, einen Schachkurs zu entwickeln, der alle Anforderungen abdeckt. Unterschiede der Schüler in Alter, Talent und Interesse sind dabei ebenso ein Problem wie die anzuwendende Unterrichtsform und die Zeit, die dem Trainer zur Verfügung steht. Und auch die Person des Trainers spielt eine wichtige Rolle; jeder Trainer muss seinen individuellen Stil finden.

Als Ausgangsplattform haben wir für Band 1 einen Kurs angenommen, der für U8 bis U12 Spieler gedacht sein könnte. Erstes Ziel ist, nach dem Erlernen der Grundregeln das Verständnis für die Eigenschaften und Möglichkeiten der einzelnen Figuren zu verbessern. Dies geschieht durch kleine Spiele und die "Mazes" (Labyrinth). Unserer Ansicht nach wird oft zu schnell vom Erlernen der Regeln zum Spiel übergegangen, was Anfänger oft überfordert.

Ein weiterer wichtiger Bereich ist das gründliche Erlernen der Schachtaktik. In Band 1 nehmen wir uns die Bereiche Doppelangriff, Springergabel, Fesselung (diese kommen am häufigsten in Anfängerpartien vor), Abzug, Überlastung und Hin- und Weglenkung vor. Weitere Taktikmotive, darunter Figuren in der Falle und 7. / 8. Reihe, folgen in Band 2.

Der Endspielteil behandelt das Bauernendspiel bis zu $\text{♔,♚♚} - \text{♔,♚}$. Damit lassen sich auch die meisten Situationen mit mehr Bauern meistern, denn die Grundlagen und Techniken sind meistens die gleichen.

Im Kapitel zur Eröffnung stellen wir Schottisch als empfehlenswerte Eröffnung für Einsteiger vor. Grundsätzlich möchten wir empfehlen, die Schüler ruhig mit allen Arten von Eröffnungszügen experimentieren zu lassen, auch solchen, die nicht gut sind. Eigene Erfahrungen sind der beste Lehrmeister. Viele Trainerkollegen bestehen darauf, nur "korrekte" Eröffnung zu spielen, oft sogar, zu diesen Varianten auswendig zu lernen. Doch es ist wichtig, dass die Schüler die Prinzipien und Gründe kennen lernen, die z.B. Eröffnungsreinfällen zugrunde liegen. In der Praxis zeigt sich häufig, dass junge Spieler ihren Vorteil in überlegener Stellung nur mühsam oder nicht verwerten können, weil sie diese Fallen und Fehler nie gesehen haben.

Generell sollte das Spielen von kommentierten Trainings- oder Simultanpartien gegen den Trainer im Vordergrund stehen. Wird eine genügende Anzahl solcher Partien gespielt, lernen die Schüler die meisten Situationen kennen, die in der Praxis vorkommen. In der Analyse lernen sie, Stellungen einzuschätzen, die verschiedenen Möglichkeiten abzuwägen und zu beurteilen. Dies ist ja auch, was Schach wertvoll für das praktische Leben macht. Vorurteilsfrei und objektiv einschätzen, Möglichkeiten beurteilen und gegeneinander abwägen, Entscheidungen treffen und später aus Fehlern lernen zu können, ist eine gute und hilfreiche Erfahrung für alle Lebenslagen.

Beim Lernen von Motiven und Techniken ist es sehr wichtig, eine ausreichende Zahl von Übungsaufgaben zu absolvieren. In vielen Büchern wird nur eine kleine Anzahl von Aufgaben gestellt, oft weniger als ein Dutzend. Das reicht aber bei der Vielfalt der Variationen innerhalb der Motive keineswegs aus. Wir gehen von einer benötigten Anzahl zwischen ca. 50-100 Aufgaben pro Taktikmotiv aus, um das Erlernte ausreichend zu festigen.

Daher haben wir zu jedem Motiv Aufgabenblätter entwickelt, die nach Spielstärke geordnet sind. Level D ist für Anfänger gedacht, Level C für fortgeschrittene Anfänger usw. Die Aufgaben können als Test im Unterricht oder auch als Hausaufgabe eingesetzt werden. In diesem Buch finden Sie eine Erstausrüstung von mit **insgesamt 342 Aufgaben**.

Sie können auch die erste Seite (Aufgaben 1-11) als Test im Unterricht einsetzen und die zweite Seite (Aufgaben 12-23) als Hausaufgabe verwenden.

Oder falls Ihnen die meist 23 Aufgaben für den jeweiligen Zweck zu viel erscheinen bzw. eine kurze Unterrichtszeit dafür nicht reicht, können Sie auch die zweite Seite beim nächsten Mal einsetzen, womit sich die Zahl der Aufgabenblätter noch steigert und für ein ganzes Jahr reichen sollte.

Leider ist in diesem Buch nicht genug Platz für alle Aufgabenblätter, die wir deshalb in den **Materialband** ausgelagert haben. Die vorhandenen bieten Ihnen aber einen Grundstock für das erste Unterrichtsjahr.

Wie schon zuvor erwähnt ist es unmöglich, einen Kurs für alle Anforderungen zu entwickeln. Wir glauben aber, dass jeder Trainerkollege aus dem vorhandenen Material ein Training entwickeln kann, dass den Bedürfnissen seiner Gruppe und seinen persönlichen Eigenarten und Vorstellungen entspricht.

Eine weitere Anwendung dieses Buches liegt in der Trainerausbildung. Viele Trainerkollegen haben nie eine systematische Ausbildung erhalten, sind vielleicht nur schwache Spieler oder haben Defizite in bestimmten Bereichen. Wer als Trainer dieses Buch durcharbeitet kann seine Spielstärke und sein Spielverständnis wesentlich verbessern und damit auch seine Trainerqualitäten.

Über konstruktive Kritik, Anregungen und Materialien aus der Praxis würden wir uns sehr freuen. Bitte mailen Sie solche an den Verlag. Haben Sie bitte Verständnis, wenn die Antwort etwas dauern sollte.

Und nun genug der Vorrede, los geht's mit dem Training!

Ihr Autorenteam

1. Teil

Schachunterricht und Trainer

von Heinz Brunthaler

Die Form des Schachunterrichts	9
Anforderungen an den Trainer	13
Microteaching für den Trainer	15
Schulschach-Lehrer und Trainer – wo liegt der Unterschied?	16
Die Unterrichtsstunde und ihre Planung	19
Der Typ des Unterrichts	22
Unterrichtsplan (Lehrplan)	24
Die Aufsichtspflicht	26
Die Schüler / die Gruppe	28



Die Form des Schachunterrichts

Schachunterricht kann je nach Anzahl der Schüler und Art des Lernstoffs in verschiedener Form abgehalten werden.

Einzeltraining. Die effektivste, aber auch aufwendigste Unterrichtsform.

Schüler und Lehrer sitzen sich am Brett gegenüber und spielen eine Trainingspartie oder analysieren. Der Lehrer weist auf Fehler oder Schwächen hin, erklärt Neues oder stellt Fragen. Der Schüler ist ständig gefordert, es gibt für ihn kein Verstecken in der Gruppe. Die Informationsdichte ist um ein Mehrfaches höher als bei Gruppenunterricht. Aufgrund des Aufwands finden wir Einzelunterricht meist nur dann, wenn ihn ein Familienmitglied oder jemand aus dem engeren Umfeld durchführt oder bei besonders begabten Spielern, für die ein Trainer angeheuert wird.

Kleingruppen – Unterricht

Zwei bis ca. fünf Spieler sitzen zusammen mit dem Trainer um ein Schachbrett herum. Bei mehr Schülern ist die Sicht aufs Brett nicht mehr für alle ausreichend oder einige Schüler müssen stehen. Der Trainer muss bei dieser Form darauf achten, seine Aufmerksamkeit auf alle Schüler zu verteilen und jeden angemessen in den Unterricht einzubeziehen, was besonders für schüchterne oder spielschwächere Schüler gilt. Zudem muss der Stoff für alle so interessant wie möglich gehalten werden, da sonst einige Schüler "abtauchen". Das gilt z.B., wenn eine Eröffnung besprochen wird, die einige Schüler nicht spielen und dementsprechend gering engagiert sind.

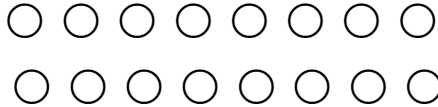
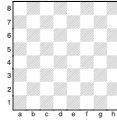
Frontalunterricht am Demobrett

Die häufigste Form des Anfängertrainings. Der Trainer steht vor den Schülern am Demobrett und trägt eine Trainingslektion vor. Die Schüler sitzen auf Stühlen in mehreren Reihen. Dies ermöglicht eine sehr große Zahl von Teilnehmern, stellt aber hohe Anforderungen an den Trainer. Er muss klar, deutlich und laut sprechen und zugleich die Disziplin aufrechterhalten. Bereits ein oder einige wenige Schüler, die reden oder stören, können den Unterricht erheblich beeinträchtigen. Je größer die Zahl der Teilnehmer, desto höher die Belastung des Trainers. Die Grenze liegt bei ca. 30 Schülern, doch sollten sich unerfahrene Trainer auf max. ca. 15-20 Schüler beschränken.

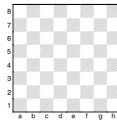
Frontalunterricht mit Schülerbrettern

Hierbei sitzt jeder Schüler (eventuell auch zwei Schüler) vor einem Brett und zieht darauf nach, was der Trainer am Demobrett erklärt oder löst von einer Stellung am Demobrett ausgehend Aufgaben. Die möglichen Störfaktoren sind leider weitaus höher als beim normalen Frontalunterricht und der Platzbedarf ist durch die Tische recht hoch. Mehr als ca. 15-20 Plätze / Schüler sind kaum möglich. Die wesentliche Idee dieser Unterrichtsform ist, dass aktives eigenes Handeln (= Ziehen der Figuren) den Lernprozess verstärkt. Der Schüler kann so gleichzeitig hören, sehen und buchstäblich begreifen.

Frontalunterricht am Demobrett



Frontalunterricht mit Schülerbrettern

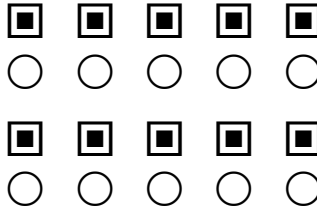


Zeichenerklärung:

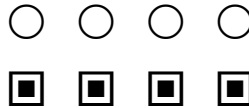
● = Lehrer / Trainer

○ = Schüler

■ = Schülerbrett

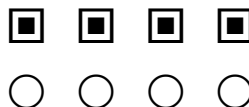
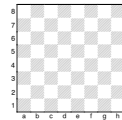
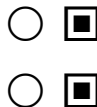


Frontalunterricht mit Schülerbrettern in Hufeisenform



Kleiner Blick in die Schachgeschichte:

Ein Demobrett wurde erstmals 1886 beim WM-Match Steinitz gegen Zukertort verwendet.



Varianten zum Unterricht mit Schülerbrettern

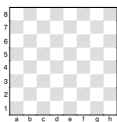
Statt einem oder zwei Schüler(n), die gemeinsam hinter einem Brett sitzen, können sich auch zwei oder mehr Schüler gegenüber / nebeneinander sitzen. Dies macht Sinn, wenn Aufgaben im Team gelöst werden sollen. Solche Formen sind aber nur mit schon fortgeschrittenen Schülern sinnvoll und setzen einen erfahrenen Trainer voraus, der sowohl die Disziplin aufrechterhalten als auch den Überblick über das Treiben auf den Schülerbrettern im Auge behalten kann. Ratsam ist, einen Assistenten zu haben, der Standardprobleme selbständig lösen kann.

Frontalunterricht mit Schülerbrettern in Hufeisenform

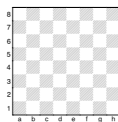
Hierbei ist die mögliche Zahl der Schüler geringer als beim Frontalunterricht mit Schülerbrettern, aber der Trainer hat einen besseren Überblick und Zugriff auf die Bretter. Das ist günstig, wenn während oder nach der Lektion Aufgaben verteilt werden. Außerdem kann diese Anordnung auch zum Simultanspiel verwendet werden, wenn der Trainer nach der Lektion gegen seine Schüler spielen will.

Der Trainer am Demobrett

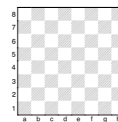
Ein Nachteil des Trainings mit dem Demobrett ist, dass der Trainer es leicht für einen Teil seiner Schüler verdecken kann. Sich am Demobrett richtig zu positionieren ist daher äußerst wichtig.



Standardposition für den Fußball Torwart, absolut schlecht für Schachtrainer. Fast allen Schülern wird der Blick versperrt.



Besser, aber nicht gut genug. Den Schülern auf der rechten Seite wird der Blick zumindest teilweise versperrt.



Das ist die richtige Position. Der Trainer sollte stets **seitlich** links oder rechts vom Demobrett stehen und nur kurz zum Ziehen / Hinweisen vorgehen. So wird niemandem der Blick versperrt.

Wichtig ist, beim Ziehen möglichst nicht vor das Brett zu treten, sondern von der Seite aus mit langem Arm den Zug auszuführen. Muss man dennoch vor das Brett treten, sollte dies mit einer schnellen Bewegung geschehen, ähnlich einem Tanzschritt. Schritt zum Brett – ziehen – Schritt zurück.

Wer noch keine Erfahrung mit dem Vortrag am Demobrett hat, sollte das vorher unbedingt üben.

Die Position neben dem Demobrett schränkt auch die Sicht des Trainers ein bzw. ist zumindest ungewohnt. Auch hier ist üben anzuraten, um Pannen beim Unterricht zu vermeiden.

Der Trainer muss seine Aufmerksamkeit zwischen dem Demobrett und den Schülern teilen. Man sollte den Schülern nie lange den Rücken zukehren. Dies würde mit Sicherheit dazu führen, dass diese unruhig werden und einzelne den Unterricht stören. Es wird ohnehin fast immer einen Schüler geben, der redet oder anderweitig stört. Ein kleiner "Trick" ist, diesen Schüler direkt anzuschauen. Das lässt ihn meistens für eine Weile verstummen. Auch das Herumspielen mit irgendwelchen Gegenständen kann stören. Um das zu reduzieren empfiehlt sich, alles aus der Reichweite der Schüler zu entfernen, was nicht unbedingt benötigt wird. Beim Frontalunterricht mit Schülerbrettern sollten z.B. die Figurenkästen oder dgl. nicht in Reichweite sein.

Unerfahrene Trainer sind gut beraten, zu Beginn nur eine begrenzte Anzahl von Schülern zu unterrichten und einfache Unterrichtsformen zu wählen. An komplizierte Verfahren wie die Varianten zum Frontalunterricht mit Schülerbrettern sollte man sich erst heranwagen, wenn man schon einige Praxis mit den Standardformen gewonnen hat.

Zusammenfassung:

- Für Fortgeschrittene und bei komplexerem Unterrichtsstoff ist die Kleingruppe die richtige Unterrichtsform, auch wenn dies die Anzahl der Schüler stark begrenzt.
- Frontalunterricht am Demobrett ist gut geeignet, um große Gruppen zu unterrichten oder Partien vorzuführen.
- Der Einsatz von Schülerbrettern bietet sich an, wenn die Schüler während oder nach dem Vortrag alleine oder in kleinen Gruppen Aufgaben lösen oder bearbeiten sollen, was zumindest die Spielstärke "fortgeschrittene Anfänger mit etwas Spielpraxis" voraussetzt. Die stellt jedoch erheblich höhere Anforderungen an den Trainer. Der Einsatz eines Assistenten ist anzuraten.
- Der Trainer sollte laut, deutlich und nicht zu schnell sprechen. Wir gehen darauf im nächsten Kapitel näher ein. Wichtig ist, richtig neben dem Demobrett zu stehen und nicht die Sicht darauf zu verdecken.
- Züge am Demobrett sollte der Trainer mit "langem Arm" ausführen. Wenn das nicht möglich ist, sollte er mit einem schnellen Ausfallschritt vor das Brett treten, ziehen und sofort wieder zurückgehen.
- Für einen unerfahrenen Trainer ist es ratsam, den Vortrag am Demobrett vorher zu üben und sich anfangs auf eine Schülerzahl zu beschränken, die ihn nicht überfordert.